

Rund 380 Kinder und Jugendliche erkranken im Jahr in NRW an Krebs

In Nordrhein-Westfalen gibt es jährlich im Durchschnitt rund 380 Neuerkrankungen an Krebs bei Kindern und Jugendlichen. Einschließlich der Patienten aus anderen Bundesländern wurden in den Jahren 1980 bis 1984 jährlich durchschnittlich 428 an Krebs erkrankte Kinder und Jugendliche in Nordrhein-Westfalen behandelt. Das geht aus der Antwort (Drs. 10/1649) von Wissenschaftsministerin Anke Brunn (SPD) auf eine Kleine Anfrage des CDU-Abgeordneten Georg Gregull hervor.

Nach Angaben der Landesregierung umfaßt die Behandlungskapazität in ausreichend qualifizierten Kinderkliniken in NRW zur Zeit 83 Betten. Bei einem Belegungsmultiplikator von fünf können in diesen Kliniken insgesamt 415 Neuerkrankungen an Krebs pro Jahr versorgt werden.

„Das sind mehr, als Krebserkrankungen bei Kindern und Jugendlichen aus Nordrhein-Westfalen selbst pro Jahr zu erwarten sind“, betont Frau Brunn. Auf einen entsprechenden Hinweis in der Anfrage des Abgeordneten Gregull berichtet die Ministerin ferner, die Forderung des Leiters der Düsseldorfer Kinderkrebsklinik nach Schaffung eines Knochenmark-Transplantationszentrums sei der Landesregierung bekannt. Die Universität habe im Juni 1986 einen Belegungsvorschlag vorgelegt, der die Einrichtung von sechs Spezialbetten für die Knochenmark-Transplantationen, darunter ein Einschleus- und ein Ausschleuszimmer, vorsieht. Dieser Planung habe sie zugestimmt. Mit den erforderlichen Umbauarbeiten und Installationen werde in diesem Jahr begonnen.

Dr. Helmut Keßler, seit zwölf Jahren Präsident der Sparkassenorganisation in Westfalen-Lippe, wurde zum 1. Vizepräsidenten des Deutschen Sparkassen- und Giroverbands und damit zum ersten Stellvertreter von Präsident **Dr. Helmut Geiger** gewählt. Dr. Keßler, der mit Beginn des Jahres 1987 seine dritte Wahlperiode als Verbandsvorsteher des westfälischen Sparkassenverbands in Münster antrat, hat die neue Bonner Aufgabe zusätzlich übernommen.

LANDTAG INTERN

Herausgeber: Der Präsident des Landtags Nordrhein-Westfalen, Karl Josef Denzer

Redaktion: Eckhard Hohlwein (Chefredakteur), Jürgen Knepper (Redakteur), Maria Mester-Grüner (Redakteurin), Telefon: 88 43 03, 88 43 04 und 88 45 45, btx: # 56801*

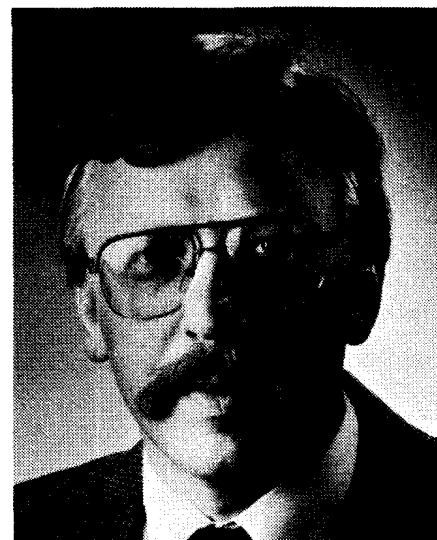
Ständiger Berater des Herausgebers für „Landtag intern“: Friedhelm Geraedts, Pressesprecher des Landtags

Redaktionsbeirat: Reinhard Grätz MdL (SPD), Parlamentarischer Geschäftsführer; Heinz Hardt MdL (CDU), Parlamentarischer Geschäftsführer; Ruth Witteler-Koch MdL (F.D.P.), Stellvertretende Fraktionsvorsitzende; Hans-Peter Thelen (SPD), Pressereferent; Thomas Kemper (CDU), Pressesprecher, und Ulrich Marten (F.D.P.), Pressesprecher.

Nachdruck mit Quellenangabe erbeten

Druck: Rheindruck Düsseldorf GmbH

Porträt der Woche



Wolfram Kuschke (SPD)

Wie viele Zugewanderte ist Wolfram Kuschke (SPD) im Revier schnell heimisch geworden: „Es war recht einfach, sich mit den Menschen im Ruhrgebiet zu identifizieren.“ In Menden geboren, in Münster aufgewachsen, vor knapp zehn Jahren durch seine Frau nach Lünen gekommen, hat er rasch die Offenheit und Direktheit der Revierbewohner schätzengelernt. Seine eigene Anpassungsbereitschaft verhinderte auch einen Knick in der Parteikarriere infolge des Wechsels von Münster nach Lünen. Im SPD-Stadtverband Lünen setzte er sich 1985 bei der Vorentscheidung für die Direktkandidatur im Landtagswahlkreis Unna II mit einer Stimme Mehrheit im zweiten Wahlgang gegen den Polizeigewerkschaftsfunktionär Klaus Steffenhagen durch. Seit Mai 1985 gehört der 36jährige dem Landtag an.

Kirchliche Jugendarbeit, stellvertretender Landesschülersprecher waren die Anfänge; das gescheiterte Mißtrauensvotum gegen Kanzler Willy Brandt 1972 war für Wolfram Kuschke der Anstoß, Sozialdemokrat zu werden. Schon bald folgten in Münster und später im Kreis Unna Führungspositionen bei den Jungsozialisten sowie die Mitgliedschaft in lokalen SPD-Vorständen, seit 1985 ist er stellvertretender Vorsitzender des SPD-Unterbezirks Unna.

In der SPD der Revierstadt Lünen habe er als Akademiker zunächst Vorurteile überwinden müssen, räumt Kuschke heute ein. Indem er versucht habe, seine Kenntnisse auf verständliche Weise umzusetzen, sei ihm dies gelungen. Insbesondere durch sein Engagement in der Seniorenarbeit der Partei fand er Anerkennung, gleichzeitig wuchs sein Bekanntheitsgrad. In seiner politischen Arbeit konnte er von Ausbildung und beruflicher Tätigkeit profitieren: In Münster studierte er Geschichte und Politikwissenschaft, das Studium schloß er mit dem sozialwissenschaftlichen Magister ab. Danach war er in der Erwachsenenbildung tätig und ab 1981 zunächst als wissenschaftlicher Mitarbeiter und schließlich als Lehrbeauftragter an der Ruhr-Universität Bochum.

Kuschkes erste Rede im Landtag galt dem Ruhrgebiet, als dessen „Anwalt“ er sich mittlerweile versteht. In einer aktuellen Stunde wandte er sich scharf gegen ein Ruhrgebiets-Papier des CDU-Abgeordneten Wilfried Heimes, das nach seiner Auffassung schwere Diffamierungen der Revierbewohner enthielt.

Als Mitglied des Landtagsausschusses für Wissenschaft und Forschung fand Kuschke schnell sein Schwerpunktthema: die sozialverträgliche Technikgestaltung. Dem

notwendigen Strukturwandel sei ein politischer Rahmen zu setzen, um so die Gefahren neuer Technologien für den Menschen einzugrenzen. Das geplante Landesinstitut „Arbeit und Technik“ werde ein breites Aufgabefeld vorfinden. Insbesondere im Bereich der Bio-Gen-Technologien seien noch viele Probleme zu lösen; dabei komme es vor allem darauf an, mögliche Manipulationen am Menschen zu verhindern.

Auch wenn die meisten Zuständigkeiten in der Agrarpolitik nicht in Düsseldorf, sondern in Brüssel und Bonn liegen, sieht Kuschke auch im Landwirtschaftsausschuß ein sinnvolles Betätigungsfeld. Dort will er sich vor allem für mehr Verbraucherschutz einsetzen. Nach seiner Einschätzung gehört dazu auch die Haushaltsberatung in Sachen Umweltschutz, wozu er beispielsweise Aufklärung in den Bereichen Hausmüll, Waschmittel und Wasserverbrauch rechnet. Nicht ohne Befriedigung weist er darauf hin, daß in Lünen im November die erste Umweltberaterin eingestellt worden ist, weitere 15 sollen 1987 in weiteren NRW-Städten folgen.

Wie viele Parlamentsneulinge hat auch Wolfram Kuschke noch einige Schwierigkeiten damit, neben der Parlamentstätigkeit ausreichend Zeit für die Wahlkreisarbeit zu finden. Nach gut anderthalb Jahren beurteilt er die Landtagsarbeit durchweg positiv, nach seiner Auffassung könnte sie jedoch ein wenig bevölkerungsnäher sein. Wie dies zu erreichen wäre, dafür kennt er allerdings keine Patentrezepte. Zu überlegen sei jedoch, ob die Landtagsausschüsse nicht öffentlich tagen sollten, um so mehr Durchsichtigkeit zu erzielen.

Die achtjährige Tochter profitiert – obwohl sie nicht den Anstoß dazu gab – von einer Sammelleidenschaft des Vaters: Er hat schon viele Kinderbücher gesammelt, besondere Faszination üben auf ihn die mehrdimensionalen aus, in denen die Figuren ausklappbar sind. Ludger Audick